

MENSCHENHANDEL oder was das organisierte Verbrechen mit mir zu tun hat

Menschenhandel wird erstmals umfassend im Jahr 2000 im Zusatzprotokoll der Vereinten Nationen zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, definiert. Der Tatbestand des Menschenhandels ist gegeben, wenn folgende drei Elemente nachgewiesen werden können. Diese sind 1) die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen; 2) durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat; 3) zum Zweck der Ausbeutung.

Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklaverei-ähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen;

Obwohl Menschenhandel ein globales Phänomen ist, gibt es regionale Unterschiede bei den Ausbeutungsformen, den Strukturen der Täter*innenorganisationen und den persönlichen Merkmalen der Opfer. Der Großteil der weltweit von den Behörden identifizierten Opfer von Menschenhandel sind Frauen und Mädchen (61%). Sie werden etwa zu zwei Drittel sexuell und zu einem Drittel in Haushalten, in der Pflege, in Zwangsehen und in der Landwirtschaft ausgebeutet. Der Anteil an identifizierten Burschen und Männern, die Opfer von Menschenhandel werden, ist in den vergangenen 20 Jahren stetig gestiegen. Obwohl auch sie sexuell ausgebeutet werden, ist der überwiegende Zweck der Ausbeutung die Zwangsarbeit. Ein starker Anstieg wurde in den vergangenen Jahren auch bei Menschenhandel zum Zweck der Zwangskriminalität verzeichnet.

Die meisten Opfer werden von kriminellen Organisationen und Netzwerken angeworben, transportiert und ausgebeutet. Diese agieren oft innerhalb nationaler Grenzen, wo sie Menschen aus ruralen Gebieten in Städte oder in bestimmte An- oder Abbaugebiete bringen. Menschenhandel ist aber auch eines der lukrativsten, transnationalen Verbrechen, die meist nur einen Teil der gesamten Portfolios darstellen. Im Jahr 2022 hat das Büro der Vereinten Nationen für Drogen und Verbrechensbekämpfung Opfer mit mindestens 162 unterschiedlichen Nationalitäten in 128 Ländern dokumentiert.

Zu diesen Menschen gehören auch Zwangsarbeiter*innen in Österreich in unterschiedlichen Sektoren wie der Baubranche, dem privaten Pflegebereich, der Gebäudereinigung, der Gastwirtschaft, Paket- und Essenslieferdiensten, LKW-Transporten, Security-Diensten, Massage- und Nagelstudios, der Landwirtschaft und der Sexarbeit.

Über den globalen Markt ist Österreich aber auch mit Anbieter*innen von Waren aus der ganzen Welt verbunden. Viele in Österreich erhältliche Produkte können teilweise oder ganz von im Menschenhandel ausgebeuteten Frauen, Männern oder Kindern hergestellt worden sein. Das kann auf Waren wie Tee, Kaffee, Schokolade, Zucker, Gewürze, Fleisch, Geflügel, Fisch und Meeresfrüchte, Holz, aber auch frisches Obst und Gemüse zutreffen. Kleidung kann bereits beim Anbau und bei der Ernte von Baumwolle, beim Färben von Stoffen, sowie beim Nähen von Kleidungsstücken auf ausbeuterischen Praktiken beruhen. Elektronische Geräte beinhalten Metalle oder seltene Erden, die teils unter Zwangsarbeit abgebaut oder unter ausbeuterischen Bedingungen zusammengebaut werden.

Von der Ausbeutung profitieren in erster Linie die Menschenhändler*innen, die Zwischenhändler*innen und die Verkäufer*innen gewisser Produkte oder Dienstleistungen. Je nachdem, wie die spezifische Lieferkette zusammengesetzt ist, und ob das Produkt legal zu erwerben ist oder nicht, werden die niedrigeren Preise teilweise an die Konsument*innen weitergegeben. In diesen Fällen kann ein umfassendes Lieferkettengesetz mit geeigneten Mechanismen zur Überprüfung und adäquaten Strukturen zur Sanktionierung bei Nicht-Erfüllen Menschenhandel deutlich verringern und andere, ausbeuterische Praktiken zurückdrängen.

Ich arbeite seit 20 Jahren für die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen im Bereich Menschenhandel und transnationales, organisiertes Verbrechen. Was mich an dem Thema fasziniert, ist einerseits die nahtlose Einbettung von Menschenhandel in die sozioökonomischen Strukturen des 21. Jahrhunderts sowie die Dynamik, mit der sich das organisierte Verbrechen an wirtschaftliche, technologische, klimatische und legislative Entwicklungen weltweit anpasst. Aktuelle Trends im Menschenhandel sind für mich also nicht nur Symptome patriarchaler und ausbeuterischer Strukturen, sondern auch Seismograf für gesellschaftliche Veränderungen und Verbindungen weltweit.

Für die Teilnahme am Momentum Kongress möchte ich gerne drei Fallbeispiele aus dem Bereich des Menschenhandels analysieren, um globale Vernetzungen, Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse deutlich zu machen. Mögliche Beispiele sind 1. Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung als integraler Teil internationaler Lieferketten (Goldminen in Kedougou, Senegal oder Landwirtschaft in Süditalien); 2. Menschenhandel zum Zweck der Zwangskriminalität (Call Center in Myanmar oder Drogenhandel in Europa); 3. Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung (Cartagena, Kolumbien oder Wien, Österreich).

Anhand der präsentierten Beispiele möchte ich die Verbindungen der Fälle bis nach Österreich analysieren und gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen über spezifische, wirtschaftspolitische Maßnahmen und Regeln, wie etwa der Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (EU-Lieferkettenrichtlinie) nachdenken. Zuletzt sollen auch Hindernisse für die Verbesserung des Wohlstands der Vielen erarbeitet werden und Chancen aufgezeigt werden.